

Research Unit



Intellectual History of the Islamicate World

NEWSLETTER 1/2011

Inhalt

Grußwort	S. 1
Projektbereiche der Research Unit:	S. 2–3
Rationalism and Rational Theory in the Islamicate World	
Post-Avicennan Philosophy	
Interreligious Controversies	
Digitization of Yemeni Manuscripts	
Das Team	S. 4

Weiterführende Informationen:

http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/islamwiss/institut/Intellectual_History_in_the_Islamicate_World/index.html

<http://www.facebook.com/pages/Rediscovering-Theological-Rationalism-in-the-Medieval-World-of-Islam/144710522241165>

<http://fu-berlin.academia.edu/SabineSchmidtko>

Impressum

Herausgeber:

Research Unit Intellectual History of the Islamicate World
Freie Universität Berlin
Altensteinstr. 40
D - 14195 Berlin

Text und Redaktion:

Prof. Dr. Sabine Schmidtko
Research Unit Intellectual History of the Islamicate World
Kristina Vaillant, Berlin
www.vaillant-texte.de

Grafik:

Kris Huckauf, Berlin
www.huckauf-design.de

Stand: August 2011

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

die Ideengeschichte des Islam – sie wird in den Schriften muslimischer, aber auch christlicher und jüdischer Gelehrter lebendig. Und das Studium dieser Schriften zeigt: Die philosophisch-theologischen Debatten waren vor allem im Osten der islamischen Welt reich an Ideen, sie wurden dort über Jahrhunderte und über die Religionsgrenzen hinweg intensiv geführt, und rationalistische „Schulen“ waren seit jeher ein zentraler Bestandteil. Erst der islamische Fundamentalismus der Moderne marginalisierte sie in einer Weise, dass auch in der westlichen Wahrnehmung Islam und Rationalismus bald unvereinbar erschienen.

Im Februar 2011 wurde die Research Unit Intellectual History of the Islamicate World an der Freien Universität Berlin gegründet, um ein umfassenderes Bild der geistigen Traditionen zu zeichnen. Damit dies gelingt, gilt es, mittelalterliche Manuskripte im Jemen vor der Zerstörung zu bewahren, Schriften in Bibliotheken auf der ganzen Welt zu suchen, die noch nie katalogisiert wurden, und schließlich diese Quellen aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten: Das bedeutet, die Analyse philosophischen Denkens mit sozialgeschichtlichen Fragen zu verbinden. Und das heißt auch, diese Quellen, seien sie jüdischen, christlichen oder muslimischen Ursprungs, nicht getrennt nach Disziplinen, also Judaistik, Islamwissenschaft oder christlicher Orientalistik, sondern gemeinsam in den Blick zu nehmen. Nur so werden wir ihrer historischen Bedeutung gerecht.

Auf den nächsten Seiten stellen wir Ihnen die vier Forschungsbereiche der Research Unit vor, die sich mit jeweils unterschiedlichem Fokus der Geistesgeschichte der islamischen Welt vom Mittelalter bis zur Neuzeit widmen. Sie lernen außerdem die Wissenschaftler und ihre Forschungsinteressen kennen.

Bei der Zusammensetzung unseres Teams und unserer Kooperationspartner setzen wir auf Pluralität: Wir sind weltweit vernetzt und blicken auf langjährige Arbeitsbeziehungen zu Forscherkollegen und Institutionen in Europa, dem Nahen Osten und Nordamerika zurück. Universitäten in der Türkei zählen genauso dazu wie Forschungseinrichtungen im Iran und in Usbekistan, Saudi Arabien und im Jemen. Wir kooperieren auch mit dem israelisch-palnestinensichen Projekt „Intellectual Encounters: Philosophy and Science in the World of Medieval Islam“ in Jerusalem.

Wir freuen uns, wenn Sie die Arbeit der Research Unit mit Interesse begleiten. Unsere Forschung finanzieren wir ausschließlich aus Drittmitteln, das heißt durch die Förderung externer Geldgeber. Wenn auch Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, finden Sie Informationen dazu auf Seite 4. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Univ.-Prof. Dr. Sabine Schmidtko,
Direktorin der Research Unit

Rationalism and Rational Theology in the Islamicate World

Rationalistisches Denken: in Interaktion mit christlicher und jüdischer Theologie

Eine der einflussreichsten Strömungen innerhalb der islamischen Theologie und zugleich frühestes Beispiel einer rationalistischen „Schule“ ist die Mu'tazila. Ihre Lehren betonen den Vorrang von Vernunft und freiem Willen und fanden in der Zeit vom 9. bis zum 13. Jahrhundert ihre größte Verbreitung. Ausgehend vom Osten der islamischen Welt reichten der Einfluss von Mu'tazila und Asch'ariyya, einer weiteren rationalistischen Schule, bis weit in den Westen, teils bis nach Spanien.

Diese und andere Denkschulen waren aber nicht allein das Produkt innerislamischer Debatten und Wissensweitergabe, sie entwickelten sich auch durch den Austausch mit den beiden anderen, für das Mittelalter bedeutenden Religionen: Christentum und Judentum. Muslime, Christen und Juden teilten die arabische Sprache und agierten vor dem gleichen kulturellen Hintergrund. So entstand eine gemeinsame intellektuelle Tradition, in der die gleichen Ideen kontrovers diskutiert wurden. Wie eng diese Verflechtungen waren, davon zeugen etwa koptische Schriften des 13. und 14. Jahrhunderts, in denen die auch für den mittelalterlichen Islam typische dialektische Debattiertechnik (Kalam) angewendet wird und die stark von früheren asch'aritischen

Denkern geprägt sind. Andererseits kopierten jüdische Gelehrte Schriften der Mu'tazila und verfassten dazu auch eigenständige Arbeiten, so dass man ab dem 11. Jahrhundert von einer jüdischen Mu'tazila sprechen kann.

Die wenigsten Schriften der Mu'tazila in den Bibliotheken des Jemen sowie in Europa und USA sind jedoch katalogisiert, geschweige denn erforscht. Finanziert durch den Europäischen Forschungsrat (ERC) bemüht sich die Research Unit, gemeinsam mit dem 2003 gegründeten „Mu'tazilite Manuscript Project“ der Öffentlichkeit möglichst viele unerforschte Quellen zugänglich zu machen. Unter anderem ist ein Handbuch in Arbeit, das erstmals einen Überblick über 500 Vertreter dieser Denkschule und ihre Schriften liefert. Weitere Forschungsvorhaben widmen sich der Zaidiyya, einer Richtung des schiitischen Islam, die stark von der Mu'tazila beeinflusst war; die koptische theologische Literatur des 13. und 14. Jahrhunderts wird untersucht und grundlegende Schriften der Mu'tazila und der Asch'ariyya herausgegeben – darunter das komplette theologische Werk des jemenitischen Gelehrten al-Rassas, der wegweisend für die Entwicklung der Mu'tazila im Jemen war.

2

Post-Avicennan Philosophy

Geistesgeschichte des islamischen Ostens: einzigartig lebendig und reich an Ideen

Die geistesgeschichtliche Entwicklung in der Region zwischen dem Fluß Euphrat, im heutigen Irak, und dem Oxus (Amudarja), heute Grenzfluss zwischen Usbekistan und Turkmenistan, nahm ab Mitte des 13. Jahrhunderts einen eigenständigen Verlauf: Geprägt von der Philosophie Avicennas, der Illuminationslehre des persischen Philosophen Suhrawardi und der philosophischen Mystik debattierten die Gelehrten auch Ideen der rationalen Theologie. Die kritische Reflexion und kreative Verknüpfung dieser unterschiedlichen Denk-

strömungen brachten eine Lebendigkeit und einen intellektuellen Reichtum hervor, der in der Geschichte des Islam einzigartig ist.

Ziel dieses Teilprojektes ist es, die Genese der Ideen und Denkschulen für das 13. bis 16. Jahrhundert im Detail nachzuzeichnen und sie dabei in Beziehung zu allgemeineren ideengeschichtlichen Entwicklungen zu bringen. Betrachtet werden auch soziale Gelehrtennetzwerke und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Beispielhaft für die geistesgeschichtliche Entwicklung im Osten der islamischen Welt stehen die philosophischen Schriften von Umar Ibn Sahlan al-Sawi (12. Jahrhundert). Der muslimische Gelehrte verteidigte die Lehren Avicennas gegen seine Kritiker, zu denen der jüdische Philosoph Abu l-Barakat al-Baghdadi gehörte. Eine Studie zu dessen Buch al-Mu'tabar wird offenlegen, wie der Autor die Lehren Avicennas kritisierte und wie dies von Zeitgenossen aufgenommen wurde. Die apologetischen Schriften al-Sawis werden erstmals kritisch ediert, übersetzt und analysiert. Weitere Studien der Research Unit widmen sich der ersten Generation der Kommentatoren von Suhrawardi, den Vertretern der „Schule von Schiraz“ sowie weiterer intellektueller Zirkel, wie es sie in der persischen Stadt Täbris und anderswo gab.

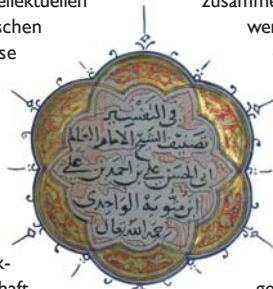




Interreligious Controversies

Religiöse Polemiken und apologetische Schriften neu betrachtet

Nach dem Ende der islamischen Herrschaft über die Iberische Halbinsel emigrierten viele Juden aus Spanien in das Osmanische Reich. Ihnen ist es zu verdanken, dass Wissenschaft und Kunst dort innerhalb der jüdischen Gemeinschaft ab dem 15. Jahrhundert florierten. Im Zuge dessen kam es außerdem zu lebhaften intellektuellen Auseinandersetzungen mit der muslimischen Mehrheitsgesellschaft. Ähnliche Impulse gingen von christlichen Missionaren im Iran aus, die insbesondere während des 17. Jahrhunderts intensive Streitgespräche mit schiitischen Gelehrten führten. Wissenschaftliche Studien zu diesen Phänomenen stützen sich bisher allein auf die Sichtweise der religiösen Minderheiten und ignorieren die Perspektive der muslimischen Mehrheitsgesellschaft. In der Research Unit nehmen Wissenschaftler erstmals die polemischen und apologetischen Schriften islamischer Gelehrter in den Blick, um die Beziehung zwischen den religiösen Minderheiten und der Mehrheitsgesellschaft besser zu verstehen.



Bisher wurden etwa 300 relevante Texte in den Bibliotheken des Iran, in der Türkei und in Indien identifiziert. Inzwischen wird ein Inventar erarbeitet, das die polemischen und apologetischen Argumente unter Berücksichtigung des jeweiligen religiösen, politischen und kulturellen Kontextes zusammenstellt. Einzelne, besonders bedeutende Texte werden derzeit eingehender untersucht und kritisch ediert.

Eine Studie ist den theologischen und philosophischen Schriften des schiitischen Gelehrten Sayyid Ahmad Alawi (17. Jahrhundert) gewidmet, der gegen die christlichen Dogmen der Dreifaltigkeit und der Menschwerdung Gottes argumentiert. Weiteren Aufschluss über den interreligiösen Austausch soll die kritische Edition eines Traktats gegen die jüdische Religion bringen. Dieses weit verbreitete Buch wurde Ende des 18. Jahrhunderts von einem islamischen Gelehrten – und Sohn eines jüdischen Konvertiten – verfasst. Schriften dieser Art sind jedoch fast ausschließlich in iranischen Bibliotheken zu finden und daher für viele Forscher unzugänglich.

Digitization of Yemeni Manuscripts

Dem Vergessen entkommen: Zeugnisse eines aufgeklärten Islam

Mit etwa 50 000 Manuskripten liegt im Jemen der weltweit größte Schatz an historischen arabischen Schriften – der Bestand übersteigt bei Weitem den der ägyptischen Nationalbibliothek oder der Süleymaniye Bibliothek in Istanbul. Aber auch in anderer Hinsicht nimmt der Jemen eine Sonderstellung ein: Die rationalistische Denktradition des Islam war dort weit länger lebendig und wurde von Anhängern der Zaidiyya, einer Richtung innerhalb des schiitischen Islam, zu einer Zeit weiterentwickelt, als sie in zentraler gelegenen Gebieten der islamischen Welt längst in Vergessenheit geraten war. Durch die im heutigen Jemen herrschende Armut, die politische Instabilität und die schlechten Lagerbedingungen in privaten und öffentlichen Bibliotheken drohen diese Schriften jedoch für immer verloren zu gehen. Um dieses geistige Erbe zu erhalten und zugänglich zu machen, wurde 2010 die Yemeni Manuscript Digitization Initiative (YMDI) gestartet. Die Research Unit trägt diese Initiative mit, und die Freie Universität Berlin fungiert neben der Princeton University Library und der Staatsbibliothek Berlin als eine ihrer Partnerinstitutionen. Unter anderem finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und den National Endowment for the Humanities (USA), digitalisiert die gemeinnützige Iman Zayd bin Ali Cultural

Foundation (IZbACF) im Jemen derzeit die Bestände von drei privaten Bibliotheken. Damit werden die Manuskripte in Zukunft im Internet frei zugänglich sein, verlinkt mit den jemenitischen Schriften in der Staatsbibliothek Berlin und der Princeton University Library. Ein weiteres Digitalisierungsprojekt der Research Unit wurde 2010 und 2011 vom Auswärtigen Amt finanziert.





Prof. Sabine Schmidtke, Direktorin, lehrt und forscht seit 2002 an der Freien Universität Berlin zur Ideengeschichte des Islam im Mittelalter. Ihre Untersuchungen unter anderem zur islamischen Philosophie in der Nachfolge Avicennas, der rationalen Theologie der Mu'tazila und zuletzt zu interreligiösen Polemiken stellt sie stets auf eine möglichst breite Quellenbasis. So konnte sie nachweisen, dass der jüdische Gelehrte Ibn Kammuna eine zentrale Rolle für die islamische Philosophie in der Nachfolge Avicennas spielte, und darüber hinaus zeigen, wie wichtig der Einfluss der Mu'tazila auf das jüdische Denken im Mittelalter war.



Damaris Pottek, Doktorandin (assoziiertes Mitglied), absolvierte an der Universität Hamburg ihr Studium der Islamwissenschaft, Systematischen Theologie und Politischen Wissenschaften. In Sanaa und Taiz (Jemen) studierte sie Arabisch und arbeitete als Sprachlehrerin. Seit 2011 befasst sie sich im Rahmen ihrer Promotion an der Freien Universität Berlin mit Leben und Werk eines jemenitischen Theologen des 15. Jahrhunderts.



Dr. Hassan Ansari, wissenschaftlicher Mitarbeiter, wurde in islamischer Theologie und Recht an traditionellen Schulen in Iran ausgebildet und studierte Philosophie an den Universitäten in Teheran und Beirut. An der Pariser Sorbonne promovierte er 2009 zu einem Thema der islamischen Theologie. Seine Forschung konzentriert sich auf die rationale Theologie der islamischen Welt des Mittelalters, insbesondere auf die Bereiche Zaidiyya und Zwölferschia.



Dr. Reza Pourjavady, assoziiertes Mitglied, hat an Universitäten im Iran und in England studiert, bevor er 2008 am Institut für Islamwissenschaft der Freien Universität Berlin promovierte. Der Experte für islamische Philosophie lehrt und forscht seit 2008 an der McGill University in Kanada. Er ist Autor zahlreicher Bücher, darunter eines zu Leben und Werk des iranischen Philosophen und schiitischen Gelehrten al-Nayrizi, der sich im 16. Jahrhundert sowohl mit den rationalistischen Lehren des Avicenna als auch der illuminationistischen Philosophie Suhrawardis auseinandersetzt.



Josephine Gehlhar, studentische Hilfskraft, studiert nach dem Bachelor und einem Auslandssemester in Istanbul Islamwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Sie unterstützt die Research Unit bei organisatorisch-administrativen Aufgaben, recherchiert und beschafft Literatur. Ihre wissenschaftliche Ausbildung will sie nach Abschluss des Masterstudiums mit einer Promotion zum Thema islamische Philosophie im Osmanischen Reich fortsetzen.



Ahmad Reza Rahimi Rish, Doktorand (assoziiertes Mitglied), studierte Französische Sprache und Literatur sowie Theologie und Islamwissenschaft in Teheran. Seit 1997 ist er Direktor des Fehrestgan-Instituts in Teheran. Rahimi Rish hat zahlreiche arabische Manuskripte ediert und mehrere Bücher auf Arabisch über Islamwissenschaften im Iran veröffentlicht. Derzeit promoviert er an der Freien Universität Berlin zum philosophischen und theologischen Denken des Gelehrten Ragab Al al-Tabrizi (17. Jahrhundert) und seinen Schülern.



Dennis Half, Doktorand (assoziiertes Mitglied), studierte Islamwissenschaft, Religionswissenschaft und Iranistik an der Freien Universität Berlin, am Institut National des Langues et Civilisations Orientales in Paris und am Institut Français d'Études Arabes in Damaskus. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er schiitische Widerlegungen des Christentums in persischer Sprache aus dem 17. Jahrhundert, die in Bibliotheken in Europa, Iran, Irak und Indien handschriftlich überliefert sind.



Gregor Schwarb, wissenschaftlicher Mitarbeiter, studierte Theologie und Philosophie an der Universität Freiburg (Schweiz), Judaistik an der Hebräischen Universität in Jerusalem und Islamwissenschaft und Arabistik am Institut Français d'Études Arabes in Damaskus. Bis 2009 war er Akademischer Direktor des Centre for the Study of Muslim-Jewish Relations in Cambridge (England). In seiner Forschungsarbeit an der Research Unit widmet er sich vor allem den Verbindungen zwischen jüdischer, samaritanischer, christlicher und islamischer Theologie in arabischsprachigen Texten.



Dr. Omar Hamdan, wissenschaftlicher Mitarbeiter, studierte Islamwissenschaft, Arabistik und vergleichende Religionswissenschaft in Jerusalem und in Tübingen, wo er 1995 promovierte. Hamdan ist Verfasser und Herausgeber verschiedener Studien, Aufsätze und Texteditionen auf den Gebieten Koranwissenschaften und islamische Theologie. Zum Wintersemester 2011 wurde er als Professor für Koranwissenschaften an das Zentrum für Islamische Theologie der Universität Tübingen berufen.



Jan Thiele, Doktorand (assoziiertes Mitglied), absolvierte 2008 sein Studium der Islamwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Als Stipendiat der Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies forscht er zur Geistesgeschichte der Zaidiyya im Jemen. Thiele hat unter anderem Schriften des jemenitischen Gelehrten al-Rassas aus dem 11. Jahrhundert untersucht und ediert. Al-Rassas war eine der zentralen Figuren für die Adaption mu'tazilitischen Denkens durch die Zaiditen im Jemen.



Dr. Lukas Mühlethaler, wissenschaftlicher Mitarbeiter, studierte jüdische Geistesgeschichte an der Hebräischen Universität in Jerusalem und promovierte in Arabistik und Islamwissenschaft an der Universität Yale. Seine Promotion zur Seelenlehre des jüdischen Philosophen Ibn Kammuna hat er 2010 abgeschlossen. Im Rahmen der Research Unit untersucht er die arabische Philosophie und Theologie des 12./13. Jahrhunderts. Derzeit arbeitet er über das Werk und die Rezeption von Abu l-Barakat al-Baghdadi, ein jüdischer Konvertit zum Islam, dessen kritische Evaluation von Aristoteles und Avicenna große Wirkung entfaltete.



Zeus Wellenhofer, Doktorand (assoziiertes Mitglied), studierte bis 2009 Semiotik und Islamwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Sein Forschungsgebiet ist die koptische Variante der im mittelalterlichen Orient verbreiteten dialektischen Debattiertechnik Kalam. In seiner Dissertation untersucht er die Rezeption muslimischer Theologie anhand einer Schrift des koptisch-arabischen Enzyklopädisten Ibn al-Rahib und bereitet die erste Edition des Originaltextes vor.



Victoria Mummelthel, studentische Hilfskraft, studiert seit 2008 Arabistik und Religionswissenschaft sowie Persisch und Kurdisch an der Freien Universität Berlin. In ihrem Studium interessiert sie sich vornehmlich für Phänomene moderner orientalischer Pop-Kultur, für Präsentationen von Emotion und Geschlecht und für die Problematik des Übersetzens arabischsprachiger Literatur.



Eva-Maria Zeis, Doktorandin (assoziiertes Mitglied), studierte Religionswissenschaft und Arabisch an der Universität Saint-Joseph in Beirut und dem Institut du Proche-Orient in Damaskus. In ihrer Dissertation an der Freien Universität Berlin analysiert und ediert die Stipendiats des Cusanuswerks die Schrift des zaiditischen Gelehrten al-Mu'ayyad bi-l-lah al-Haruni über Prophetenbeweise.

Spenden

Wenn Sie die Forschung der Research Unit finanziell unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende auf folgendes Konto: Hauptkasse der Freien Universität Berlin
Berliner Bank AG
Kto. Nr.: 512 158 700
BLZ: 100 708 48
Verwendungszweck: 0413517101

Spendenquittungen stellt auf Wunsch das Sekretariat des Instituts für Islamwissenschaft der Freien Universität Berlin aus:
E-Mail: islamwi@zedat.fu-berlin.de, Tel.: 0049-(0)30-838-52487

Bei Großspenden wenden Sie sich bitte direkt an:
Prof. Dr. Sabine Schmidtke
E-Mail: sabineschmidtke@gmail.com